Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **15 (1959)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Juli/August 1959 15. Jahrgang Nr. 4

Sprache, Welt und Bildung

Von Dr. med. Dr. phil. h. c. Ludwig Binswanger, Kreuzlingen

(Schluß)

Ich gebe Ihnen nun ein paar Beispiele für die Verschiedenheit der Welterschlossenheit, Weltansicht oder „geistigen Organisation" der Sprachen! Der *Fluß* heißt in alten indogermanischen Sprachen bald „der Läufer" oder „Rauscher", bald „der Pflug" oder „Pfeil", bald der „Beschützer" oder „Ernährer". Wenn wir ferner das Sehloch des Auges mit einem Fremdwort bezeichnen als Pupille, der Spanier als nina del ojo (Kind des Auges), die Griechen als hore oder Mädchen, die Lateiner desgleichen als pupula, so ist die „innere Sprachform" bei allen dieselbe, „nämlich die Meinung, daß man sich das Sehloch als einen Spiegel zu denken habe, in dem ein Mädchen oder ein Kindchen oder Püppchen erscheine. Wenn wir dasselbe Sehloch *Augenstern* nennen und die Franzosen *prunelle* dafür sagen, so sind das zwei verschiedene innere Sprachformen, nämlich das eine Mal die Meinung, daß man es als eine kleine Pflaume zu denken habe; und wenn ich Sehloch sage, so meine ich wieder etwas anderes, nämlich daß das Auge ein Loch habe, während in Wirklichkeit nur eine Licht durchlassende Stelle vorhanden ist, kein Loch, kein Stern, keine Pflaume, kein Püppchen, noch Mädchen"[6]).

---

[6]) Vossler, Sprachphilosophie, S. 222.